

Das Wunder der Vergebung

Lukas 15,11-32

Sonntag, 16. Juni 2024 (3. So. n. Trinitatis)

Pfr. Daniel Liebscher

Ev.-Luth. Jakobi-Christophorus-Kirchgemeinde Freiberg

☎ 03731 696814 📧 daniel.liebscher@evlks.de

Audio und Video siehe: jakobi-christophorus.de

Ihr Lieben!

Wer mag Sonnenaufgänge? -

Nicht nur als Foto im Kalender oder im Whatsapp-Status?

Wer Sonnenaufgänge erleben will, der muss früh genug aufstehen, sich aufmachen und einen guten Platz dafür finden, vielleicht sogar auf einen Berg steigen und etwas Geduld mitbringen.

Es kann sogar sein, dass man mehrmals Anlauf nehmen muss, um den Sonnenaufgang wirklich zu sehen,

weil das Wetter schlecht ist oder Wolken die Sonne verdecken.

Um den Sonnenaufgang wirklich zu erleben, muss man etwas einsetzen, bereit sein, sich bereit machen und geduldig warten.

Das gilt irgendwie auch für die Vergebung:

Verggebung ist jeden Tag möglich, weil Gott dafür sorgt, wie für den Sonnenaufgang.

Dass wir Vergebung erleben, hängt auch an uns,

ob wir uns aufmachen und unsere Schritte gehen,

damit wir dieses Gottesgeschenk erleben können.

Ich will euch von einem Menschen berichten, der an einem Morgen das Wunder des Sonnenaufgangs und das Wunder der Vergebung erlebt.

Harald ist Kraftfahrer. Er ist viel und weit unterwegs, oft ist er nachts auf der Straße, und er liebt die frühen Morgenstunden, wenn sich der graue Himmel golden färbt. Jeder Sonnenaufgang ist ein Wunder. –

Wer will schon ein Wunder verpassen? Das sagt er den Kollegen, wenn er die Raststätte als Erster verlässt.

An diesem einen Morgen sollte er Gesellschaft bekommen, er nahm einen Anhalter mit, einen jungen Mann, der ziemlich mitgenommen aussah.

Josua berichtet traurig, dass er viel zu lange von Zuhause weg war. Das Schlimmste waren die Gedanken, was er seinem Vater angetan hatte. Er wusste nicht, ob der Vater überhaupt wieder mit ihm reden wird? Harald wollte ihn gar nicht aussteigen lassen, sondern bis nach Hause fahren.

Er hat dem Jungen Mut gemacht: Sag deinem Vater die Wahrheit und gib ihm die Chance, dir zu vergeben.

Josua stieg aus und ging langsam den Weg zum Haus hinunter. Da sieht Harald einen Mann, der ihm entgegenrennt.

Das kann nur ein Vater tun, mit ausgebreiteten Armen und einem Lächeln auf dem Gesicht. Harald beobachtet die Umarmung und wischt sich die Tränen ab.

Er hatte das Wunder dieses Morgens gesehen.

(Max Lucado, „Der Verlorene“)

Ihr Lieben,

mich bewegt diese Geschichte und der Wunsch, dass viele von uns und noch viel mehr Menschen um uns herum jeden Tag neu das Wunder der Vergebung erleben, dass Gott uns vergibt, dass wir anderen vergeben und dass andere uns vergeben.

Wir brauchen Vergebung und wir können diese Wunder täglich erleben.

Es ist ein Geschenk Gottes, doch es braucht auch unsere Schritte. Josua hat sich auf den Heimweg gemacht. Harald ist früh aufgestanden. Der Vater war auch schon wach, er hatte noch nicht aufgegeben und auf seinen Sohn gewartet, er war bereit, ihm zu vergeben und ihn aufzunehmen, wenn er nach Hause kommt.

Jetzt ist es soweit, er rennt los voller Sehnsucht und Liebe und schließt seinen Sohn in die Arme.

Das ist Vergebung, - das Wunder, das jeden Morgen neu bereitliegt, wie der Aufgang der Sonne.

Genauso beschreibt Jesus seinen und unseren himmlischen Vater. Sein größtes Anliegen ist es, dass wir bei ihm zuhause sind und in enger Gemeinschaft mit ihm leben.

Im Lukasevangelium Kapitel 15 erzählt Jesus deshalb **die Geschichte von den zwei verlorenen Söhnen:**

Ein Vater hatte zwei Söhne.

Der jüngere ließ sich sein Erbe auszahlen und verließ den Vater.

Er lebte von dem Geld in Saus und Braus bis alles alle war, dann rutschte er ganz tief ab, keiner wollte etwas mit ihm zu tun haben, er hatte Hunger, hütete ein paar Schweine und durfte nicht einmal vom Schweinefutter essen.

Als er ganz unten ist, erinnert er sich an sein Zuhause, er sagt sich, ich bin schuldig geworden vor Gott und meinem Vater, ich kann nicht mehr sein Sohn sein, aber vielleicht kann ich wenigstens bei ihm arbeiten, damit ich wieder auf die Beine komme.

So macht er sich auf nach Hause, schon von weitem sieht ihn sein Vater, voller Erbarmen läuft er ihm entgegen und fällt ihm um den Hals.

Er kleidet ihn frisch ein, gibt ihm Schuhe und den Familienring, er bestellt ein ordentliches Essen und ruft ein großes Fest aus, denn sein Sohn ist wieder da, er war tot und ist wieder lebendig, er war verloren und ist wiedergefunden.

Doch dann gab es auch Probleme mit dem älteren Sohn.

Als er sah, dass für den jüngeren so ein Fest ausgerichtet wurde, ärgerte er sich sehr und wurde zornig und wollte nicht mitfeiern. Er konnte nicht so reagieren wie sein Vater, er kam sich ungerecht behandelt vor.

Doch sein Vater ging auch zu ihm hinaus und hat ihn eingeladen.

Er sprach zu ihm: **Mein Sohn, du bist allezeit bei mir und alles, was mein ist, das ist dein.** Dein großes Plus ist die Gemeinschaft mit mir, du musst sie nur nutzen, alles, was mir gehört, ist auch für dich da.

Wir müssen doch feiern und du bist genauso eingeladen. Freu dich mit, dein Bruder war tot und lebt jetzt, er war verschwunden und ist wiedergefunden.

Diese Beispielgeschichte von Jesus will uns zeigen, wie Gott ist und wie er mit uns umgeht, er ist ein treuer, liebender Vater, der gerne vergibt.

Er lässt uns unsere Wege gehen, aber er wartet auch auf uns, dass wir umkehren und zu ihm zurückfinden.

Gott ist voller Erbarmen und vergibt uns gerne.

Wenn wir zu ihm kommen, vergibt er uns, dass wir eigene Wege gegangen sind und Fehler gemacht haben.

Jesus zeigt uns, was Gottes Ziel ist, dass wir enger Gemeinschaft mit ihm leben, dass wir nicht zulassen, dass wir uns von ihm entfernen und etwas zwischen uns steht.

Gott lädt uns jeden Tag zu sich ein und will uns alles vergeben, damit wir auch vergeben können. -

Das Wunder der Vergebung an jedem neuen Tag!

Deshalb hören wir auch die Geschichte vom älteren Sohn.

Es ist wichtig, dass wir die Gemeinschaft mit dem Vater nutzen und aufpassen, dass uns nichts trennt und belastet.

Dafür bietet uns Gott seine Vergebung an, es ist ein Geschenk, er vergibt uns, wenn wir ihn darum bitten.

Dazu sind unsere Schritte wichtig, dass wir uns aufmachen und die Nähe Gottes suchen, auch wenn es gar nicht weit ist.

Gott ist gnädig und barmherzig, wenn wir seine Vergebung erfahren, dann können wir auch wie er gnädig und barmherzig sein.

Der große Bruder konnte das nicht, aber es ist Gottes Ziel, sein Anliegen, dass wir seine Vergebung erfahren.

Wir sollen bei Gott zuhause sein, eng mit ihm verbunden leben, damit uns seine Art prägt und wir uns gegenseitig vergeben können.

Wenn wir nicht so vergeben können wie Gott, dann wir schließen uns selbst aus, dann trennt etwas von Gott und voneinander und auch von uns selbst.

Gott will, dass alle Menschen bei ihm zuhause sind und seine Gnade und Liebe erfahren. Er lädt uns ein, zu ihm zu kommen und seine Vergebung zu erfahren.

Wenn das geschieht, dann können wir uns auch untereinander vergeben und keiner muss draußen bleiben.

Vergebung ist immer zuerst für mich selbst wichtig.

Wer um Vergebung bittet und vergibt, tut sich zuerst selbst etwas Gutes, er beschenkt sich selbst.

Wem vergeben wird, der wird entlastet und frei.

Und wer vergibt, befreit sich selbst aus einem Gefängnis.

Lasst euch heute ermutigen, um Vergebung zu bitten.

Zuerst müssen wir unsere Fehler zugeben, uns der Schuld bewusst sein. Dann können wir Gott um Vergebung bitten.

Wir haben einen Gott, der gern vergibt, nicht, weil er ein Auge zudrückt, sondern, weil Jesus dafür gestorben ist, er hat dafür bezahlt.

Wer seine Schuld bekennt, gibt zu, ich brauche diese Hilfe, damit ich frei werde. Damit vertrauen wir auf Jesus, den Retter, der sein Leben dafür hingegeben hat.

Das hat Kraft, es gibt sogar Beispiele von Verbrechern, die im Gefängnis ihre Schuld einsehen und die Strafe absitzen, sie sind innerlich völlig frei geworden,

weil sie das Wunder der Vergebung Gottes erfahren haben.

Es ist für uns Menschen oft sehr praktisch und hilfreich, wenn wir vor einem Zeugen um Vergebung bitten und es direkt zugesprochen bekommen:

Deine Sünden sind dir vergeben, du bist frei.

Wer das erlebt hat, der kann auch besser selbst vergeben.

Lasst euch heute ermutigen, zu vergeben!

Warum ist das eigentlich so schwer?

Es liegt daran, dass wir verletzt sind, und das tut weh.

Wir können nicht dazu gezwungen werden, zu vergeben.

Der Satz „Du musst vergeben“ macht Druck.

Und Vergebung relativiert die Schuld nicht,

oft ist es schlimm, wenn andere Menschen an uns schuldig werden, und sie müssen sich auch dafür verantworten.

Wenn wir vergeben, heißt das nicht, das es nicht schlimm und schmerzhaft ist. Aber, ich gebe es auf, den anderen zu richten, ich entlasse ihn aus meinem Urteil und überlasse es Gott.

Leider kommt nicht immer alles wieder in Ordnung.

Vergebung ist eine Sache, Versöhnung eine andere.

Es kann ein Prozess sein, es kann Abstand nötig sein.

Es braucht Schutz, Vertrauen und Heilung.

Vergebung ist der erste Schritt.

Sie entlässt den anderen aus der ständigen Beschuldigung und befreit mich aus einer Bindung.

So können Verletzungen heilen und Schmerzen gestillt werden.

Vergebung ist eine Entscheidung:

Ich will es, auch wenn es sich komisch anfühlt.

Ich gebe alle Rache und Vergeltung auf und will frei sein.

Oft kann der andere erst dadurch erkennen, was er falsch gemacht hat.

Vergebung ist ein Wunder und hat Kraft.

Wir hören auf, einander zu richten. Und wir können das, wenn wir erfahren haben, wie Gott uns vergibt,

er hat uns aus seinem Gericht entlassen, freigesprochen, weil die Strafe auf Jesus liegt, damit wir leben können.

Was uns gilt, das ist auch für alle anderen Menschen da.

Wenn wir uns untereinander nicht verzeihen, dann tragen wir uns etwas nach, schwere Lasten.

Wir brauchen Vergebung, dass uns vergeben wird und wir vergeben.

Es ist ein tägliches Wunder, das Gott schenkt,

wie den Ausgang der Sonne. Lasst uns dafür bereit sein.

Vergebung bringt Frieden, Freude, viele Freunde und Gemeinschaft.

Das Gegenteil ist Unversöhnlichkeit und Einsamkeit, ohne Vergebung gibt es Trennung, Streit und Krieg.

Zum Schluss habe ich noch einen Gedanken:

Vergebung hat einen hohen Preis.

Das ist kein Haken, aber die Wahrheit über dieses große Geschenk der Gnade Gottes. Vergebung ist nicht billig, denn Jesus hat am Kreuz teuer dafür bezahlt mit Leiden und Schmerzen und mit seinem eigenen Leben. Und es kostet uns etwas, die Vergebung anzunehmen, dass wir bekennen, wir brauchen diese Hilfe.

Das Ergebnis ist großartig:

Das Wunder und die Kraft der Vergebung sind Frieden und Freiheit, Versöhnung und Gemeinschaft.

Amen.

